

Sprach sie so zu Milosch, dem Woivoden:

„Ich beschwöre dich, Woivode Milosch,
265 Laß mir meinen Herrn und Gatten Wutscha,
Laß mir meinen lieben Sohn Welimir!“ —

Ihr entgegnet Milosch von Pozerja:

„Fürchte nichts, o Herrin! aber höre!
Gib mir deines Ehgemahles Rappen,
270 Den er einmal nur im Jahre reitet,
Wenn er geht in die Tokiser Kirche.
Wie er Wutscha trägt, sei er geschmückt,
Lustig trag' er mich durch's deutsche Land hin!
Gib mir auch den mächt'gen gold'nen Wagen,
275 Und davor die Rappen auch, die zwölf,
Die den Feldherrn, deinen Gatten, ziehen,
Wenn er sich begibt zum Wiener Kaiser, —
Daß den alten Toplitza sie tragen;

Gib mir das Gewand auch deines Gatten,
280 Welches ihn am Osterfest' bekleidet,
Daß mein Milan Toplitza es trage!“ —

Alles gab des Feldherrn Ehgemahlin,
Jedem außerdem noch tausend Goldstück,
Wein auch, unterweges ihn zu trinken.
285 Hierauf ritten sie zum weißen Prilip.
Freudenvoll empfieng sie dort Herr Marko.
Aus dem Kerker ließ er nun den Feldherrn,
Und den Jüngling, seinen Sohn Welimir,
Ließ sie sicher auch zurückbegleiten,
290 Bis zu ihrer Feste Peterwardein.
Doch die Freunde, in das Gold sich theilend,
Sakten, freuten sich des goldnen Weines,
Küßten sich die weißen Angesichte,
Und die Hand dem Königssohne Marko.
295 D'rauf nach seiner Heimath ritt ein Jeder.

188. Tod des Königssohnes Marko.

In der Frühe ritt der edle Marko
Vor der lichten Sonn' am Sonntagmorgen,
Meerentlang, auf das Gebirg Urwina:
Aber, als er oben auf dem Berge,
5 Hieng der Scharaz plötzlich an zu stolpern,
Hieng zu stolpern an und an zu weinen.
Schmer aufs Herz fiel dies dem Königssohne,
Und er sprach zu seinem Rosse Scharaz:
„Ei, mein lieber Freund, mein treuer Scharaz,
10 Sind es hundert doch und sechszig Jahre,
Seit wir zwei als Gefährten leben,
Und noch niemals hast du mir gestolpert!
Aber heute fängst du an zu stolpern,
Fängst du an zu stolpern und zu weinen?
15 Weiß der Herr! das deutet mir nicht Gutes!
Sicher gilt es hier um Eines Leben,
Um das meine, oder um das deine!“

Als nun Marko sprach auf diese Weise,
Schrie die Wila vom Urwinaberge,
20 Redete zum Königssohne Marko:
„Höre, Bruder, Königsprose Marko:
Weißt du, Freund, warum dein Ross gestolpert?
Weiß', um seinen Herren trauert Scharaz,
Denn ihr werdet bald euch trennen müssen!“ —

Aber Marko sagte zu der Wila:
25 „Weisse Wila! soll der Hals dir weh thun!
Wie könnt' ich mich von dem Scharaz trennen,
Der durch Land und Städte mich getragen,
Weit vom Ausgang bis zum Niedergange?
30 Gibt es doch kein bess'eres Ross auf Erden,
Wie als ich kein bess'rer Held auf Erden!
Nicht, so lang mein Haupt auf meinem Rumpfe,
Dent' ich von dem Scharaz mich zu trennen!“ —

Ihm entgegnete die weiße Wila:
35 „Höre, Bruder, Königsprose Marko!
Nicht Gewalt wird Scharaz dir entreißen,
Noch vermag, Freund Marko, dich zu tödten
Heldenarm und nicht der scharfe Säbel,
Nicht der Kolben, nicht die Kampfeslanze;
40 Keinen Helden fürchte du auf Erden!
Aber sterben wirst du, armer Marko,
Durch Gott selbst, den alten Blutvergießer.
So du nicht willst meinen Worten glauben,
Reit hinan zu des Gebirges Gipfel,
45 Schau von der Rechten zu der Linken!
Sehen wirst du dort zwei schlanke Tannen,
Die des Waldes Bäum' all' überragen,
Schön geschmückt sind sie mit grünen Blättern;